№ 45. Donnerstag den 21. November 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Die Thronrede,

mit welcher der Landtag am Dienstag durch den Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Grafen Stolberg-Wernigerode, eröffnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Im Allerhöchsten Auftrage haben Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz mich zu ermächtigen geruht, die Sitzungen des Landtages der Monarchie zu eröffnen.

Tief schmerzliche und erschütternde Ereignisse haben seit dem Schlusse der vorigen Session das Vaterland in der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs betroffen; das theure Leben des Monarchen, zweimal von Frevlerhand bedroht und gefährdet, ist durch Gottes gnädiges Walten dem Volke erhalten und in fast wunderbarer Weise neu gestärkt worden.

Die Tage der Trübsal und Prüfung aber sind zugleich Tage vaterländischer Erhebung und Bewährung geworden: von Neuem hat sich in allseitigen lebhaften Kundgebungen offenbart, daß das Herz des Volkes in treuer Liebe und Verehrung bei seinem Könige ist.

Die Bethätigung dieses patriotischen Geistes, sowie der tiefe und nachhaltige Eindruck jener schweren Erfahrungen gewähren die Zuversicht, daß es gelingen werde, die traurigen Verirrungen, zu deren äußerer Einschränkung die Reichsgesetzgebung die unerläßlichen Handhaben gewährt hat, durch vertrauensvolles Zusammenwirken aller staatserhaltenden Kräfte, in ernster Fürsorge für das allseitige Gedeihen des Volkes allmählich auch innerlich zu überwinden.

Das innige Band, welches das Volk mit seinem Fürstenhause verbindet, hat sich auch in dem zuversichtlichen Vertrauen bewährt, welches Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bei der einstweiligen Führung der Regierung von allen Seiten entgegengebracht worden ist und welches Höchstdemselben die Erfüllung der schweren Aufgabe im Sinne Sr. Majestät des Königs wesentlich erleichtert hat.

Die Staatsregierung nimmt für die beginnende Session Ihre Mitwirkung vor Allem zur Lösung der Schwierigkeiten in Anspruch, welche auf dem Gebiete der Finanzverwaltung hervorgetreten sind. Zwar hat das letzte Verwaltungsjahr, wie Sie aus der Ihnen alsbald vorzulegenden Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben desselben ersehen werden, wiederum noch einen nicht unerheblichen Ueberschuß ergeben. Allein die abermalige Erhöhung des Matrikularbeitrages für das Reich nimmt diesen Ueberschuß fast vollständig in Anspruch, so daß nur ein geringfügiger Betrag davon für die Ausgaben des nächsten Jahres zur Verfügung bleibt. Bei diesen Ausgaben ist außer dem erhöheten Matrikularbeitrag für das Reich ein beträchtlicher Mehraufwand zur Verzinsung der öffentlichen Schuld und für einige andere unabweisliche Bedürfnisse vorgesehen, während Ersparungen nur in geringem Umfange thunlich erscheinen, wenn die Schädigung wichtiger Interessen und die Verkümmerung erfreulicher Entwickelungen vermieden werden soll. Große einmalige Einnahmen, wie sie in den diesjährigen Etat eingestellt werden konnten, sind für das nächste Jahr auch nur in annähernder Höhe nicht vorhanden, die regelmäßigen Einnahmequellen des Staates aber lassen unter dem leider noch fortdauernden Druck, der so lange schon auf fast allen Gebieten der Erwerbsthätigkeit lastet, ein irgend in's Gewicht fallendes Mehrerträgniß nicht in Aussicht nehmen. Die Einnahmen reichen daher auch zur Deckung der ordentlichen Ausgaben nicht hin.

Die zur nothwendigen baldigen Beseitigung dieses Mißverhältnisses erforderlichen Mittel werden auf dem dem Reiche überwiesenen Gebiete der Besteuerung zu suchen und, wie die Staatsregierung fest vertraut. zu finden sein; — bis dahin aber wird es nöthig sein, die zur Ergänzung der Einnahmen des nächsten Staatshaushalts-Etats erforderlichen Mittel im Wege der Anleihe zu beschaffen.

Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Etat und ein denselben ergänzendes besonderes Anleihegesetz werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

In der Etatsaufstellung kommen mehrere Aenderungen in den Ressortverhältnissen der Ministerien zum Ausdruck, deren Bedürfniß schon seit längerer Zeit hervor getreten war. Die bedeutende Zunahme einzelner Geschäftszweige, die dadurch hervorgerufene übermäßige Belastung der betreffenden Ministerien und die Erwägung, daß gleichartige Angelegenheiten richtiger unter gemeinsamer Leitung zu vereinigen sind, haben dahin geführt, mit einer veränderten Eintheilung vorzugehen. Insoweit durch diese Veränderungen die anderweitige Regelung einzelner gesetzlicher Kompetenzbestimmungen bedingt ist, wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Vorarbeiten für die Weiterführung der Reform der inneren Verwaltungseinrichtungen haben in Folge der Aufgaben von unmittelbarer Dringlichkeit, welche die Staatsregierung seit dem Frühjahr ununterbrochen in Anspruch genommen haben, bisher nicht soweit gefördert werden können, daß Ihnen in der gegenwärtigen Session weitere Vorlagen darüber zugehen könnten; die Durchführung des bedeutenden Reformwerkes für die gesammte Monarchie gehört jedoch nach wie vor zu den nächsten Zielen, welche die Staatsregierung im Zusammenwirken mit der Landesvertretung zu erreichen hofft.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben, welcher in der vorigen Session nicht zum Abschlusse gelangte, ist unter wesentlicher Berücksichtigung der bei der Kommissionsberathung des Abgeordnetenhauses hervorgehobenen Gesichtspunkte, neu bearbeitet worden und wird der Beschlußfassung des Landtages wiederum unterbreitet werden.

Das Interesse der Verwaltung erfordert immer dringlicher die Feststellung der Bestimmungen in Betreff der Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst; der darauf bezügliche Gesetzentwurf wird Ihnen von Neuem vorgelegt werden.

Die Reform der sächsischen Domstifter wird Sie wiederum beschäftigen.

In hervorragendem Maße wird ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Rechtspflege durch eine Reihe von Gesetzentwürfen in Anspruch genommen werden, welche die Ausführung und Ergänzung der am 1. Oktober k. J. in Kraft tretenden deutschen Justizgesetze bezwecken.

Die durch diese Gesetze angeordnete Aufhebung der Universitätsgerichtsbarkeit macht eine gleichzeitige Neuordnung der Rechts- und Disziplinarverhältnisse der Studirenden nothwendig. Es wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden. Die Bestimmungen desselben sind dem in vorigen Jahre ausgearbeiteten Entwurfe des Unterrichtsgesetzes entnommen, dessen weitere Berathungen im Laufe des letzten Jahres theils wegen der Schwierigkeiten vielfacher dabei zu erledigender wichtigen Fragen, theils aus äußeren Gründen nicht soweit haben gefördert werden können, um den vollständigen Entwurf Ihrer Beschlußnahme schon in dieser Sitzungsperiode zu unterbreiten. Die Staatsregierung ist sich jedoch ihrer Verpflichtung denselben mit allen Kräften auch ferner zu fördern, vollständig bewußt. Schon jetzt darf sie freilich ihre Ueberzeugung dahin aussprechen, das auf demjenigen Gebiete, auf welchem die Neuregelung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse am Dringlichsten ist, dem der Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, eine befriedigende Lösung der Aufgabe nicht ohne sehr erhebliche finanzielle Mehraufwendungen des Staates möglich sein wird, für welche die Mittel neu zu beschaffen sind.

Die gewerblichen Interessen nehmen fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Von der Förderung und Neugestaltung des gewerblichen Unterrichtswesens, wie von der Unterstützung der auf dem Gebiete der Kunstindustrie hervortretenden Bestrebungen, welche die Regierung sich angelegen sein läßt. — darf ein günstiger Einfluß auf die Hebung der Industrie erwartet werden.

Um die vaterländische Produktion nachhaltig zu steigern und die Ausführung zweckmäßiger Unternehmungen im Interesse des Verkehrs und der Landeskultur durch genossenschaftliche Einigung der Betheiligten und durch eine auf angemessenen Bedingungen beruhende Zuführung reichlicherer Geldmittel zu befördern, ist es erforderlich, die bestehende Gesetzgebung über die Bildung von Meliorations-Genossenschaften weiter auszubilden und gleichzeitig die Errichtung provinzieller Landeskultur-Rentenbanken nach gesetzlichen Normen anzubahnen. Ueber beide Gegenstände werden Gesetzvorlagen an Sie gelangen.

Im Interesse der Landeswohlfahrt erweist sich eine kräftigere Zusammenfassung und Ordnung des Eisenbahnwesens, sowie die Ergänzung des vaterländischen Eisenbahnnetzes in verschiedenen Theilen des Staates als unerläßlich. Sofern, wie gehofft wird, die Behufs demnächstiger Ueberführung wichtiger Aktien-Eisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates und für den Bau einiger besonders dringlicher Eisenbahnlinien eingeleiteten Vorarbeiten bei Zeiten zum Abschluß gelangen, wird Ihnen eine diesfallsige Vorlage zugehen.

Für die im Verkehrsinteresse erwünschte nachdrückliche Verbesserung der öffentlichen Wasserstraßen ist die Verwendung weiterer außerordentlicher Mittel in Aussicht genommen.

Die in der vorigen Session nicht erledigte Gesetzesvorlage über den Schutz der Felder und Forsten wird Ihnen mit einigen, zumeist dem Ergebnisse Ihrer Berathungen entsprechenden Aenderungen wieder zugehen.

Meine Herren! Ungeachtet der durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung auf die dringendsten Aufgaben ist Ihnen wiederum ein Feld mannigfacher Thätigkeit für eine ersprießliche Entwickelung des inneren Staatslebens eröffnet. Mögen Ihre Berathungen unter dem Walten des patriotischen Geistes, der sich in dieser schweren Zeit so lebhaft bethätigt hat, dem Vaterlande zum Segen gereichen!

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung am 19. Novbr.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Rede, welche, von den fluchwürdigen Attentaten ausgehend, der Ergebenheit des Hauses für die Person Sr. Majestät Ausdruck verleiht und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. schließt: Es folgt hierauf die Präsidentenwahl unter Leitung des Vizepräsidenten Bernuth. Von 72 Stimmen erhält der Herzog von Ratibor 66. Derselbe nimmt die Wahl an. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhält von Bernuth 32, Graf Arnim-Boytzenburg 23, Graf Stolberg 10 Stimmen. In der engeren Wahl wird Graf Arnim-Boytzenburg mit 41 gegen 32 St. gewählt, welche von Bernuth erhielt. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Hasselbach mit 70 von 71 Stimmen gewählt. Sodann wurden die vorjährigen Schriftführer durch Akklamation wiederge

Ein schwankender Charakter.

Lebensbild aus der Gegenwart von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Nach einer langen, schweren Pause begann er von Neuem: „Else, willst Du denn wirklich, wahrhaftig mich verlassen? Weißt Du denn nicht, daß an Dir mein Leben hängt, daß ich Dich —“

„Ende nicht!“ rief Else hastig. „Entweihe nicht Dich und mich durch das Wort, das Du aussprechen willst! Ich weiß, Ernst, was Du empfindest. Einst hättest Du mich zur Glücklichsten gemacht, wenn Du es ausgesprochen; heute darf ich, will ich es nicht hören; denn nicht der freie Mann, der Liebling meines Herzens spricht zu mir, sondern der Gatte — einer Andern, — der Mann meiner Schwester, — der Sohn meiner Wohlthäter! Tief in der Brust muß das, was wir fühlen, verborgen bleiben; ertödten, begraben müssen wir es, wollen wir uns nicht am Heiligsten versündigen!“

Lüdke bebte bei den ersten Worten des Mädchens zusammen, ein schmerzliches Weh lag um seinen Mund, als er fragte: „Und keine Hoffnung, Else, bleibt uns? Auf ewig, für immerdar das Paradies verloren, das mir in Deiner Nähe, Deiner Liebe lächelte? Auf jedes Lebensglück verzichten müssen, weil ein Wahn mich bethörte? O Else, warum willst Du den Wanderstab ergreifen? Bliebst Du bei uns, dann — dann hätte Alles wieder besser werden können, doch ohne Dich, das fühle ich, muß ich verzweifeln!“

Sie sah ihn an mit einem innigen, rührenden Blick. „Ernst, erst wenn ich fern bin, wirst Du den Schatz, den Du besitzest, erkennen. Du hast Marien erwählt, und glaube mir, Du liebst sie immer noch aus ganzer Seele. Das Gespenst des Mißtrauens ist nur zwischen Euch getreten, verscheuche es aus ihrer Seele, und Du wirst wieder ganz ihr Herz erfüllen. Mich laß ruhig scheiden. Bleib' mir Freund, — Bruder. Deine Liebe gehört Deinem Weibe, dem Du Treue zugeschworen. Leb' wohl! Wir sehen uns vor der Reise allein nicht wieder!“

Sie hatte das Haus der Freundin erreicht, liebevoll reichte sie ihm die Hand und trat rasch hinein.

Lüdke stand noch einige Minuten davor, seine Augen glänzten feucht, als er mit einem schweren Seufzer den Rückweg antrat. Jenny von Brandt, in der wir die verschleierte Dame erkannt, war kurz vor ihm umgekehrt. Ein höhnisches bitteres Lachen lag auf ihrem Munde, ihre Augen blitzten zornig, als sie hastig, mit beflügelten Schritten ihrer Wohnung zueilte.

Ohne auf die Meldung ihres Dieners, daß Herr von Walderström sie erwarte, eilte sie in ihr Boudoir. Rasch warf sie die Handschuhe ab, riegelte die Thür zu und ließ sich vor ihrem Schreibtisch nieder; bald flog die Feder über das Papier. Schnell war ein Brief beendet, couvertirt und adressirt. Eilig, wie sie gekommen, verließ sie das Haus, um bald wiederzukehren, wo sie dann mit triumphirendem Lächeln in ihren Empfangssalon trat, um Herrn von Walderström, der ihrer harrte, zu begrüßen. Die Blicke des Herrn ruhten unruhig auf dem erregten Gesicht der schönen Frau; aber als sie ihm mit einem verführerischen Blicke die Hand zum Gruße reichte, erhellte sich sein Auge, und ihr den Sessel zuschiebend, fragte er: „So spät allein noch ausgegangen, gnädige Frau? das ist nicht recht!“

„Was soll ich thun?“ entgegnete sie heiter; einen Bruder hab' ich nicht, einen Gatten mag ich nicht“ —

„So nehmen Sie den Freund als Beschützer und Begleiter an,“ unterbrach er sie feurig. „Vertrauen Sie sich meinem Schutze an. Kommen Sie gnädige Frau, mein Wagen wartet, — Ihnen und mir thut eine Zerstreuung noth!“

Jenny sprang auf, ein leichtes Roth flog über ihre Wangen. „Sie haben Recht! Ich fahre mit Ihnen, was liegt daran??“

Ohne weitere Ueberlegung warf sie Hut und Mantel um und fort ging's mit dem fremden Manne, ohne Rücksicht auf die Welt, ohne zu fragen, wohin er sie führen wollte.

Zuerst waren ihre Gedanken nicht ganz bei ihm; die eben durchlebte Scene, der Brief den sie geschrieben, beschäftigten sie noch ein wenig; als sie aber dicht neben dem schönen Manne saß, als die feurigen Augen des Herrn von Walderström sich tief in die ihrigen senkten, als er einen Augenblick die schlanke Gestalt der schönen Frau an sich drückte und ihr zuflüsterte: „Jenny, so durch's Leben!“ da hatte sie alles Vorhergegangene vergessen; lachend überließ sie sich dem angenehmen Gefühle, unbehindert ein kleines Abenteuer durchmachen zu können. Ohne die Frage des Wohin? ließ sie sich von ihm fortführen. Man schien ziemlich weit zu fahren; endlich hielt der Wagen vor einem kleinen Hause; rasch durchschritt der junge Mann mit seiner Begleiterin, die er galant aus dem Wagen gehoben, ein, zwei Höfe. Eine heitere Musik tönte ihnen entgegen, und nach kurzem Zögern, nach einem raschen Blick auf ihre zwar elegante, doch nicht ballmäßige Toilette nahm sie den Arm ihres Cavaliers und trat in den hell erleuchten Saal ein. Einen Augenblick richteten sich die Augen der anwesenden Damen und Herren auf die fremde, schöne Erscheinung, dann grüßte man Herrn von Walderström vertraulich, und eine ältere korpulente Dame kam ihm entgegen, der er Jenny vorstellte. Er nannte die Gastgeberin Baronin Seehagen, und Jenny sah sich bald mitten im Gewühl einer flott tanzenden, angeregten Gesellschaft.

Wer die Damen seien, welche Stellung die Herren in der bürgerlichen Gesellschaft einnahmen, kümmerte Jenny wenig. Spät in der Nacht kehrte sie mit Herrn von Walderström, der ihr beim Abschiede zärtlich, glühend die Hand küßte, heim, und mit den Gedanken: die Freiheit sei doch ein köstliches Gut, eine Frau, die sich von den leidigen Anstandsregeln, von der Sitte, die den Frauen andere Gesetze wie den Männern vorschreibe, tyrannisiren lasse, sei doch eine große Thörin!“ schlief sie von dem Trubel ermüdet ein.

Else stand am Morgen des andern Tages über ihren Koffer gebeugt.

Ein Stück nach dem andern legte sie langsam hinein, fast jedes mit ihren Thränen benetzend.

Ein schmerzliches Weh hatte sich des jungen Mädchens bemächtigt. Erst bei den wirklichen Vorbereitungen zu ihrer Umsiedelung wurde es ihr klar, wie furchtbar schwer ihr der Abschied von ihren Lieben wurde, wie sehr sie ihrer ganzen Kraft bedürfe, um die Trennung ertragen zu können.

Durch den Eintritt Frau Bertram's wurde sie aus ihren trüben Gedanken gerissen.

Mit einem wehmüthigen, lieblichen Lächeln eilte sie ihrer Pflegemutter entgegen, allein mit einem erschreckten Blick trat sie von ihr zurück, denn so hatte sie die Mutter noch nie gesehen.

Frau Bertram war leichenblaß, ihre sonst so sanften braunen Augen funkelten, die Stirn lag in Falten; in den zitternden Händen hielt sie einen offenen Brief.

(Fortsetzung folgt.)

wählt. Der Präsident wünscht und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser durch das Präsidium die Glückwünsche des Hauses zur Errettung aus der Todesgefahr und zur Wiedergenesung darzubringen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch um 12 Uhr statt. Tagesordnung: Berichterstattung über geschäftliche Behandlung der eingegangenen acht Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 19. November.

In ähnlicher Weise wie im Herrenhause eröffnet Präsident v. Bennigsen die Sitzung mit einer Rede, die mit einem Hoch auf Se. Maj. schließt. Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein. Der Präsident theilt darauf die bereits eingegangenen 11 Vorlagen mit und beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Grütering, Haucke, Lutteroth und Sachse. Es folgt hierauf die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen. Das Resultat wird in nächster Sitzung proklamirt werden. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, 11 Uhr statt. Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Deutschland.

Berlin, 20. November.

—* Nach einem Erlasse des Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien hat der Handelsminister Maybach seine vollste Bereitwilligkeit kundgegeben, alles aufzubieten, um die russischer Seits geplante Einführung eines allgemeinen Einfuhrzolles auf Steinkohlen und Coaks zu hintertreiben. Offizielle Schritte in diesem Sinne seien bereits eingeleitet.

— Der Minister des Innern hat anläßlich der für Berlin bestehenden Paßpflichtigkeit in Erinnerung gebracht, daß an Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, sowie ferner an Dienstboten oder solche Personen, welche in Gesindedienst treten wollen, an Gesellen und Gewerbsgehilfen und endlich an Stellung suchende Handlungsdiener Paßkarten nicht ertheilt werden dürfen.

— Nach einem Telegramm aus Olympia sind dort am 17. d. Mts. wiederum einige glückliche Funde gemacht worden. In der Westmauer wurde große Stücke eines archaischen Frieses, kämpfende Männer in Hochrelief darstellend, 70 Cenimeter hoch, aus Kalkstein gearbeitet und bemalt gefunden; gleichzeitig eine Bronzestatuette und eine neue (die vierte diesjährige) Bronze-Inschrift.

Witten a. d. Ruhr. Dem Vorgange vieler rheinisch-westphälischer Industriestädte folgend, wird auch unsere städtische Behörde die Tingel-Tangel besteuern, und zwar wird für jede Vorstellung der Betrag von zwanzig Mark eingezogen werden. Damit ist natürlich ein Bestehen der Tingel-Tangel unmöglich oder doch die Vorstellungen auf ein Minimum beschränkt. Und das freut uns von Herzen. denn seit lange waren diese wie Pilze aus der Erde geschossenen Pesthöhlen nicht allein die Quelle der Unsittlichkeit und Verwilderung, sondern der Arbeiter trug auch ein gut Stück seines Verdienstes in diese „Kunstinstitute", welche raffinirter Weise gerade in den Lokalen etablirt wurden, an denen die Arbeiter der Heimweg aus den Fabriken vorbeiführt. Namentlich an Lohntagen wimmelten dann diese Kunsttempel von Arbeitern, die nur zu oft mit vollem Kopfe und leeren Taschen nach Hause wankten, wo Weib und Kind ihrer unter Thränen harrten. Denn wie für die Jugend eine Geburtsstätte der Unsittlichkeit, so waren die Tingel-Tangel vielfach für verheirathete Männer die Quelle ehelichen Unfriedens und häuslicher Zerwürfnisse.

Dresden, 17. November. Aus dem sächsischen Spielwaaren-Industrie-Bezirke gehen erfreuliche Nachrichten über den lebhaften Aufschwung ein, den die Industrie seit einiger Zeit genommen. In Olbernhau, Rothenthal, Waldkirchen, Neudorf, Seiffen und Seiffenbach sind alle Hände vollauf beschäftigt, um die zahlreichen Aufträge, namentlich auch überseeische, auszuführen und mit den Spielwaarenfabrikanten sind Kistenmacher, Schneidemüller und Maschinenfabrikanten in voller Thätigkeit. Es wird versichert, daß seit einer Reihe von Jahren nicht soviel Aufträge vorgelegen haben, als gegenwärtig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Nov. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Zwischen dem Großvezier und Zichy schweben seit einigen Tagen lebhafte Verhandlungen. Seitens der Pforte behauptet man, es handle sich hierbei um den angeblich sehr warscheinlich gewordenen Abschluß der österreichisch-türkischen Konvention wegen eventueller gemeinsamer Okkupation des Distriktes von Novibazar. Zu der in Aussicht genommenen Konvention würde ein besonderes Abkommen die Grundlage bilden, welches Oesterreich-Ungarn verbindlich machen würde, für gewisse, näher zu präzisirende Eventualitäten der Türkei schützend zur Seite zu stehen. Außerdem finden neuerdings Besprechungen betreffs der Okkupation Bosniens statt, welche aber, da die Pforte den bekannten früheren Standpunkt fast garnicht änderte, geringe Aussicht auf positives Ergebniß eröffnen. Nichtsdestoweniger ist der Umschwung der Stimmung der Pforte zu Gunsten Oesterreichs zu konstatiren; die letzten offiziellen russischen Erklärungen sollen die Pforte zu dem Beschlusse gebracht haben, auf den definitiven Friedensvertrag mit Rußland zu verzichten, dafür aber die durch den Berliner Vertrag nicht aufgehobenen Bestimmungen des Vertrages von San Stefano zu bestätigen.

Rußland.

— Die vor einigen Tagen von den russischen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Amu-Darja wieder in sein altes Bett zurückgekehrt sei und daher nicht mehr in den Aralsee, sondern in den, unweit vom Kaspischen Meere gelegenen Sarysee münde, wird jetzt auch aus Teheran bestätigt. Dem russischen Reiche hätte sich somit — da der Isthmus zwischen dem Sarysee und dem Kaspischen Meere leicht zu durchstechen ist — eine neue Wasser- und Handelsstraße bis nach Afghanistan hinauf eröffnet. Der Amu-Darja ist nämlich bis Balkh hinauf schiffbar und schon nächstens dürfte daher die Stadt mit Astrachan und Moskau durch eine Wasserstraße verbunden sein. Die Folge dieses Naturereignisses für den Handel und die Politik der mittelasiatischen Staaten lassen sich heute noch gar nicht übersehen; jedenfalls aber ist Rußland dadurch wieder näher an Indien herangerückt und wird dies auch auf den Bau sämmtlicher vorderasiatischer Bahnen von großer Rückwirkung sein.

Italien.

Rom, 18. November. Das diplomatische Corps überbrachte dem Ministerium des Auswärtigen die Glückwünsche der hierselbst vertretenen Regierungen. Eine große Menschenmenge strömt fortgesetzt ins Quirinal, um Nachrichten über den König einzuziehen und Glückwünsche darzubringen. Die Studirenden begaben sich gestern Abend in feierlichem Aufzuge ins Quirinal. Auf den öffentlichen Plätzen spielt die Musik patriotische Weisen. Marolda Pesilli, Deputirter des Wahlcollegs, zu welchen Salvia, die Vaterstadt des Attentäters gehört, forderte sämmtliche Gemeinden des Wahlcollegs auf, Adressen an den König zu richten. In allen Städten dauern die Kundgebungen fort. Der Patriarch von Venedig veranstaltete ein Tedeum. Alle Journale drücken ihren Abschen über das Attentat aus. Der „Osservatore Romano", Organ des Vatikans, brandmarkt energisch die Rohheit des Attentäters, der, nicht durch den Anblick der Königin und des Kronprinzen gerührt, den König angriff, als dieser, um Bittschriften entgegenzunehmen, sich vorwärts neigte, und rühmt Cairoli, der mit eigener Brust den Souverän deckte. In der deutschen Botschaft findet übermorgen ein Dankgottesdienst statt, wozu die ganze deutsche Kolonie eingeladen ist. Dem deutschen Botschafter Baron von Keudell ist, als Führer des diplomatischen Korps, von Cairoli telegraphische Antwort auf die Gratulation zugegangen, in welcher Cairoli seine Verwundung als leicht bezeichnet; „er sei glücklich, daß er den König mit seinem Blute schützen konnte." Der Papst sandte dem König seinen Condolenzglückwunsch und eine Depesche mit der Bitte zu Gott für die fernere Erhaltung der Gesundheit des Königs.

Neapel, 18. November. Der König empfing heute Abend die Deputationen des Senats und der Deputirtenkammer und drückte dabei ebenso, wie bei dem im Laufe des Tages stattgehabten übrigen Empfängen seine hohe Befriedigung über die Gefühle der Anhänglichkeit und Ergebenheit aus, die man ihm und seinem Hause entgegenbringe. Vor dem Königlichen Palaste bewegte sich den ganzen Tag hindurch unter patriotischen Kundgebungen eine große Volksmenge. In Palermo fanden gleichfalls während des ganzen Tages Demonstrationen der Bevölkerung statt, man brachte Hochrufe auf den König und auf das Königliche Haus von Savoyen aus und rief: Tod den Mördern! Nieder mit den Sozialisten! — Das Befinden des Königs ist ein vollständig befriedigendes, die Wunde des Ministerpräsidenten ist 4 Centimeter lang, man hofft, daß derselbe schon morgen das Bett wird wieder verlassen können. Bei dem Einzug in Neapel hatte sich der König die Begleitung des Wagens durch Polizei-Agenten verbeten, weil er in unmittelbare Berührung mit der Bevölkerung zu sein wünschte. Der Attentäter hat gestern und heute mehrere Verhöre bestanden, derselbe versicherte, daß er keinen besonderen Haß gegen den König Humbert hege, daß er aber die Könige überhaupt hasse, ferner gab er zu, daß er sich viel mit dem Lesen von Journalen beschäftigt habe. Bei dem Attentate hat Passamente übrigens eine Wunde und eine Contusion davon getragen. ein von ihm errichtetes Testament ist in Vieste mit Beschlag belegt worden.

— Der König hat heute mehrere namhafte Persönlichkeiten empfangen, darunter auch einige Deputirte. Der König bemerkte er habe kürzlich zwei Briefe erhalten, in welchen ihm mitgetheilt wurde, daß ein Attentat gegen ihn ausgeführt werden würde.

Provinzielles.

Königsberg. [Festungsbau.] In drei Jahren sollen die letzten Forts um Königsberg fertig sein. Im Ganzen ist dann die Stadt von 13 starken Außenforts umgeben, die so mit einander verbunden sind, daß sie sich jederzeit unter einander unterstützen können. Vorläufig wird die Verbindung durch eine Ringchaussee hergestellt, die für den Fall eines Krieges natürlich sofort zur Anlegung einer Eisenbahn dienen soll. Es kann daher bei etwaigem Angriff auf ein oder mehrere Forts in wenigen Minuten sofort jede beliebige Verstärkung konzentrirt werden. Das stärkste aller Forts, welches jetzt ebenfalls schon im Bau begriffen ist, wird Seeligenfeld auf dem linken Pregelufer sein. Dasselbe wird so eingerichtet, daß es selbst für sich allein bestehen kann, selbst wenn es keine Unterstützung fände. Gegenwärtig werden an den verschiedenen Forts noch gegen 3000 Arbeiter beschäftigt.

(P. L. Z.)

Pillau, 19. Nov. [Zur Warnung.] Ein hiesiger Beamter hatte beim eigenhändig vorgenommenen Ausschneiden eines Hühnerauges sich mit einem scharfen Messer zu tief in das Hühnerauge eingeschnitten, so daß Blut hervorquoll, und wurde diese Stelle binnen Kurzem so bösartig, daß, um weiterer Gefahr entgegenzutreten, sich der behandelnde Arzt genöthigt sah, die Amputation zweier Zehen vorzunehmen.

Insterburg, 18. November. [Höllenmaschine.] Nach einer, allerdings etwas mysteriös klingenden Mittheilung der „Inst. Ztg." soll im dortigen Kreise eine sogenannte Höllenmaschine konstruirt und dieser Tage entdeckt worden sein. Schon im August d. J. erhielt, wie das genannte Blatt schreibt, die hiesige Polizeibehörde einen Brief, in welchem sie auf eine Maschine aufmerksam gemacht wurde, welche bei dem Kaufmann D. in Verwahrung gegeben sei und Explosionsstoffe enthalte. Der Schreiber dieses Briefes entpuppte sich als eine Persönlichkeit, welche an Geistesstörung leidet, es wurde deshalb von dem Warnungsbriefe keine Notiz genommen. Auch andere Zuschriften in dieser Sache ließ man unbeachtet. Am Freitag Abend nun trafen von dem Wehlauer Landrathsamt zwei an den Kaiser gerichtete, in Wehlau zur Post gegebene Warnungsbriefe hier ein, mit dem Auftrage, der Angelegenheit näher zu treten. Die Briefe waren von Berlin dem Landrathsamte in Wehlau übermittelt worden. Nach dem ersten Attentate auf den Kaiser war demselben von anderer Seite die Maschinen als Naturheilmaschine aufs Wärmste empfohlen und ihre Wirksamkeit hervorgehoben worden. Auf Wunsch sollte sie nach Berlin gesandt werden. Unsere Polizei forschte nun bei dem Kaufmann D. nach, und es wurde derselben von den jungen Leuten eine Kiste überreicht, die dem Geschäft im August von einem Drechsler Drewello aus Wehlau mit dem Auftrage übergeben worden war, dieselbe dem Matrosen Hüll aus Wiepeningken auszuhändigen. Doch der Matrose Hüll ließ sich in dem Geschäfte nicht blicken. Die sofort in Beschlag genommene Kiste wurde einer genauen Untersuchung unterworfen. Man fand beim Oeffnen ein Kästchen von der Größe einer Cigarrenkiste. An dem letztern Theil befand sich eine Kurbel, durch welche eine Welle und ein sauber gearbeitetes Räderwerk in Bewegung gesetzt werden konnten. Diese wiederum führten eine Nadel nach der Maschine unterm Theil, woselbst die Zündstoffe sich befanden, und zwar ca. $1^1/_2$ Pfd. Pulver, Reibschwamm und außerdem eine Menge feingehackter Kieselsteinchen. Die Staatsanwaltschaft setzt alle Hebel in Bewegung, den Verfertiger der Höllenmaschine zu ermitteln. Bis jetzt sind 3 Personen in dieser Sache verhaftet worden. Trotz dieses detaillirten Berichts erscheint doch der „Inst. Ztg." die Sache etwas zweifelhaft. Sie meint, daß es nur auf einen schlechten Scherz oder eine Mystifikation der betreffenden Behörden abgesehen sei. Wenn nur nicht etwa — was auch nicht ausgeschlossen zu sein scheint — die „Insterburger Ztg." selbst im vorliegendem Falle das Opfer eines schlechten Scherzes geworden ist.

Elbing. [Anton Rubinstein] hat in Elbing gespielt. Trotz mannigfacher Klage über schlechte Zeiten rc. und des Eintrittspreises von 3 Mk. war der Saal bis auf wenige Sitzplätze gefüllt, der Name Rubinstein verschenchte alle Bedenken.

Marienwerder, 20. Nov. [Das Verfahren der General-Landschafts-Direction] bei Kündigung der 5 pCt. Westpreuß. Pandbriefe wird vom B. B.-C. sehr scharf kritisirt. Das Berliner Börsenblatt sagt u. a.: „Wer sein Geld zurückhaben will — und wir glauben, nach dieser Bekanntmachung werden nicht Viele Lust zum Convertiren bekommen — der muß seine Pfandbriefe in der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. Mai 1879 bei einer der Provinzial-Landschafts-Directionen in Danzig, Schneidemühl, Bromberg und Marienwerder deponiren, erhält einen Deposital-Schein und erst am 1. Juli 1879 sein Geld. — Wir wollen hier nun nicht weiter erörtern, ob die Landschaft ihre Gläubiger zwingen kann ihr die Pfandbrife ohne Geld auszuhändigen, und ob sie nicht juridisch verpflichtet ist, auch ohne vorherige Deponirung am 1. Juli c. die ihr alsdann präsentirten Pfandbriefe mit vollen Zinsen bis zum Zahlungstage einzulösen; wir können dies Juristen vom Fach überlassen, wir wollen hier nur die große Rücksichtslosikeit gegen die Pfandbriefbesitzer etwas mehr an's Tageslicht ziehen. Dazu gehört zunächst die starke Zumuthung, daß der Pfandbriefsinhaber vom 15. Februar, spätestens also vom 15. Mai ab, d. h. $4^1/_2$ oder mindestens $1^1/_2$ Monat gezwungen sein soll, seines allezeit realisirbaren Werthobjects sich zu begeben und dafür keine Valuta zu besitzen. Wer innerhalb dieser Zeit in die Lage kommt, auf seine Pfandbriefe sich Geld beschaffen zu müssen, dem ist die Möglichkeit vollständig entzogen, denn die Reichsbank beleiht zwar Pfandbriefe, aber nicht Depotscheine, und zur Discontirung solcher Depotscheine dürfte dieselbe sich auch wohl schwerlich entschließen. Die Westpreußische General-Landschaftsdirection muß wohl die Ueberzeugung sich verschafft haben, daß sich ihre Pfandbriefe ausschließlich in den Besitze von Personen befinden, die um Danzig, Bromberg, Schneidemühl und Marienwerder herum ihren Wohnsitz haben, und welche gelegentlich einmal zu dem Einziehungs-Geschäfte „in die Stadt fahren" und welche außerdem durchweg so brillant situirt sind, daß sie durch eine mindestens sechswöchentliche Entziehung ihres Werthobjectet in keiner Weise genirt sind; sonst läßt es sich gar nicht begreifen, warum sie nicht darauf bedacht gewesen, auch auf den kaufmännischen Kreis der Pfandbriefbesitzer einige Rücksicht zu nehmen." — Das Blatt rügt ferner, daß in Berlin, dem Centralpunkte des Fondshandels, keine Stelle für die Zahlungen resp. Convertirungen errichtet ist.

D Kulm, 13. November. [Differenz. Zum Pfandbrief-Diebstahl.] Vor circa 3 Wochen wurde ein Pferd des Händlers A. durch den hiesigen Kreis-Thierarzt E. für rotzverdächtig erklärt und unter Stallsperre gestellt. A. welcher das Pferd für gesund hielt, zog den Schwetzer Kreis-Thierarzt zu und dieser erklärte das Thier denn auch für gesund. Das von ihm ausgestellte Attest reichte A. der Behörde ein, diese ordnete die nochmalige Untersuchung durch den Kreis-Thierarzt E. an, derselbe fand abermals die Rotzverdächtigkeit und beantragte, da das Pferd nur einen Werth von 9 Mk. habe, die Taxirung und Tödtung des Thieres. Demgemäß wurde von der Behörde auch verfügt. A. protestirte dagegen und ersuchte telegraphisch den Departements-Thierarzt, auf seine — des A. — Kosten hierher zu kommen; der Departements-Thierarzt lehnte erst ab, da er bereits andere Reise-Dispositionen getroffen hatte und sonach zu dem bereits anberaumten Termine nicht kommen konnte, A. erwirkte aber die Verlegung des Termins, reiste selbst nach Marienwerder und bewerkstelligte es dort, daß der Departements-Thierarzt auf Donnerstag den 14. d. Nachmittags hierher deputirt wurde. Zu diesem Termine waren außer den Taxatoren noch der hiesige und der Schwetzer Kreis-Thierarzt vorgeladen. Der letztere war erschienen, der erstere nicht. Der Departements-Thierarzt und der Kreis-Thierarzt aus Schwetz untersuchten nun das Thier wiederholt und fanden es für — gesund. Natürlich wurde von Taxe und Tödtung Abstand genommen und die Stallsperre aufgehoben. Pferdehändler A. will aber damit die Sache nicht ruhen lassen. Er behauptet in seinem Renommée geschädigt zu sein und will im Rechtswege gegen E. vorgehen, so daß wir hier einem interessanten Prozeß entgegensehen. Uebrigens hat sich bereits im vorigen Jahre hier ein ähnlicher Fall abgespielt, der aber von dem damals betroffenen Pferdehändler B. nicht weiter verfolgt wurde. — Die hier bekannt gewordene, wegen des Berliner Pfandbrief-Diebstahls erfolgte Verhaftung des Steindruckers Oppermann, eines Schwiegersohnes des hiesigen Glockengießers Friedrich Schultz, veranlaßte unseren Polizei-Commissar Dobbrunz, dem es bekannt war, daß Oppermann in letzterer Zeit öfters den hiesigen Ort berührt hatte, Nachforschungen nach etwa hier versetzten Werthpapieren zu halten, und ist es seinen umfassenden Bemühungen auch gelungen, zu ermitteln, daß ein hiesiger achtbarer Kaufmann in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Bei demselben sind von hiesigen Angehörigen des Oppermann und in dessen Auftrage mehrere Werthpapiere der Berliner Anleihe in Höhe von 1500 Mk. gegen Darlehen in Versatz gegeben. Diese rühren jedoch nicht von dem am 6. d. Mts. in Berlin verübten Diebstahl her, da sie bereits im September resp. October cr. in Versatz gegeben worden. Ob dieselben von Oppermann ehrlich erworben sind, bleibt abzuwarten; ebenso in wie weit Oppermann sich an dem beregten Diebstahl betheiligt hat. Er soll sich übrigens am 6. d. Mts. hier aufgehalten haben.

— 18. November. [In der letzten Sitzung des Landw.-Vereins] wurde beschlossen, den Rittergutsbesitzer Reichel auf Paparczyn zu autorisiren, auf der Danziger Kartoffel-Ausstellung Proben von Kartoffeln, die als be-

sonders gut und lohnend ermittelt sind, zum versuchsweisen Anbau im hiesigen Kreise anzukaufen. Demselben werden hierzu 30 Mk. zur Disposition gestellt.

— [Besuch.] Wie hier vielfach verbreitet war, sollte unsere Stadt gleich nach der Eröffnungsfeier der neuen Eisenbahn in Graudenz den Besuch des Herrn Oberpräsidenten Dr. Achenbach gewärtigen, doch anderweite dringende Geschäfte desselben verhinderten das Vorhaben. Dagegen war Herr Regierungs-Chefs-Präsident v. Flottwell von Graudenz her am letzten Sonnabend hier eingetroffen und wohnte der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins bei. (K. Z.)

Rosenberg, 17. November. [Mord.] Die Scharwerkerin Karoline F. in Kl. Stärkenau (hiesigen Kreises), die von ihrem Manne geschieden lebt, versuchte dieser Tage ihr vierjähriges Töchterchen durch Erhängen an einem hinter ihrer Wohnung stehenden Baume zu tödten. Die Wittwe W. kam noch zu rechter Zeit hinzu, um das in dieser Weise mißhandelte Kind abzuschneiden und am Leben zu erhalten. Die unnatürliche Mutter ist dem Gericht überliefert.

Aus Westpreußen. [Bei der Ostbahn] bestehen für die Coupéheizung verschiedene Methoden, und zwar die Dampfheizung, die Heizung mit präparirter Kohle, die Holzkohlen- und die Steinkohlenheizung. Auf den Hauptstrecken ist überall die Dampfheizung eingerichtet, welche sich auch bei größter Kälte bewährt und für die Coupéheizungsstunde einen durchschnittlichen Kostenaufwand von 8,67 Pf. erfordert. Die übrigen Heizungsmethoden werden nur auf den Nebencoursen angewendet; von diesen Methoden stellt sich am billigsten die Steinkohlenheizung mit 2,93 Pf. für die Stunde, während die Heizung mit präparirter Kohle, 9,64 Pf. kostet und bei großer Kälte nicht ausreicht. Die Holzkohlenheizung ist eine ausnahmsweise und ungleich theurer, indem sich die Stunde auf 33,1 Pf. berechnet.

Posen, 19. November. [In Angelegenheit der Wahl eines besoldeten Stadtraths], welcher die Qualifikation für das höhere Lehrfach haben muß, fand neulich eine vertrauliche Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher eine Vorwahl vorgenommen wurde. Die eigentliche Wahl des Stadtraths, welcher bekanntlich das Dezernat über das städtische Schulwesen übernehmen soll, findet in der auf morgen anberaumten Stadtverordnetensitzung statt. (P. Z.)

* **Bromberg**, 19. Nov. [Das Bromberger Publikum] schenkt den Vorstellungen im Stadttheater nicht die Theilnahme, welche sie verdienen. Nach der „Ostd. Pr." waren am Montag, bei Aufführung der „Tochter Belial's", kaum zwanzig Personen in Parquet, Gallerie und Logen anwesend.

— [Eine Riesenzitrone] ist der „Ostd. Pr." aus dem Geschäft von Prorok in der Wilhelmstraße vorgelegt worden. Dieselbe wiegt 1050 Gramm; die Lieferanten sind die Gebrüder Strudthoff aus Triest.

—* [Petition.] Die hiesigen Gemeindebehörden haben bei beiden Häusern des Landtags eine Petition eingereicht, in welcher sie bitten: bei der Staatsregierung die Aufhebung der Regierungs-Verfügung zu beantragen, durch welche dem Bromberger Magistrat eröffnet wurde, die Regierung werde einen höheren Communal-Zuschlag zur Klassensteuer und klassificirten Einkommensteuer als $166\frac{1}{2}$ pCt. nicht mehr genehmigen, so lange nicht auch Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben würden. Die Communalbehörden von Bromberg haben sich infolge jener Verfügung genöthigt gesehen, für das laufende Jahr $166\frac{2}{3}$ pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer und 120 pCt. Zuschlag zur Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben, wollen aber ihr Communalsteuer-Regulativ, welches nur Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer kennt, nicht aufheben, sondern erstreben die Aufhebung jener Regierungs-Verfügung. Sie weisen darauf hin, daß in andern Städten ohne jedes Hinderniß durch die Staatsbehörde bis zu 500 pCt. Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer erhoben werden, und daß das von der k. Regierung betonte Ziel, die Erleichterung der untern Klassen und höhere Belastung der bemittelten Klassen, durch den jetzigen Zustand gerade in sein Gegentheil verkehrt werde. Durch verschiedene Beispiele sucht die Petition nachzuweisen, daß die minder Begüterten bei 250 pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer weniger zu zahlen hätten, als bei $166\frac{2}{3}$ pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, und 120 pCt. Zuschlag zur Gebäude- und Gewerbesteuer.

Inowrazlaw, 17. November. [Zuckerfabrikation.] Die Zuckerfabrik Kujawien bei Amsee erzielte im Jahre 1877/78 einen Reingewinn von ca. 200 000 Mk. Dieser wurde in der letzten General-Versammlung nach Abzug der statutenmäßigen Antheile der Direktion mit 8 pCt. und des Aufsichtsraths mit 10 pCt., sowie einer den Beamten bewilligten Bonifikation derart vertheilt, daß 10 pCt. als Dividende unter den Aktionären zur Vertheilung gelangen sollten, der Rest aber theils dem Reservefonds überwiesen, theils auf Eisenbahnstränge abgeschrieben, theils der neuen Rechnung vorgetragen wurde. Die günstigen Resultate, welche die Zuckerfabrik Kujawien erzielt, haben schon seit längerer Zeit zu der Idee Veranlassung gegeben, in unserem Kreise eine zweite Zuckerfabrik zu errichten. Man scheint jetzt so bald als möglich an die Ausführung des Planes gehen zu wollen, denn zwecks eingehender Besprechung und Beschlußfassung in dieser Angelegenheit findet morgen eine Versammlung von Interessenten in Kruschwitz statt. Die Fabrik soll oberhalb der Brücke über die Montroy gebaut wurden und es ist der Wunsch der Interessenten, daß mit dem Bau der Fabrik im nächsten Frühjahre vorgegangen werde. Was den Unternehmern besonders zu Gute kommen wird, ist die in Angriff genommene Schiffbarmachung der Wasserstraße bis zum Goplosee, durch welche ein sehr bequemer Weg für den Transport der Rüben und des Zuckers geschaffen wird.

Thorn. [Stadtverordnetenwahl.] In der I. Wahlabtheilung sind heute folgende Herren zu Stadtverordneten gewählt: auf 6 Jahre Oberlehrer Böthke, Sanitätsrath Dr. Kutzner, Tischlermeister A. C. Schulz, Buchhändler Krauß. Von den zum Ersatz Gewählten hat keiner die absolute Majorität erhalten, es kommt also zur engeren Wahl zwischen Herrn Goldarbeiter Hartmann und Herrn Rector Hasenbalg, welche Jeder 35 Stimmen haben.

— **Handwerker-Verein.** In der am Donnerstag den 21. Nov. stattfindenden Sitzung des Handwerker-Vereins steht auf der Tagesordnung: Bericht über die Pariser-Ausstellung.

— **Concert.** Das Concert, mit welchem uns der berühmte Cellist Müller aus Berlin und Frl. Adele aus der Ohe erfreuen werden, soll am 7. December stattfinden. Neben den beiden in Thorn schnell beliebt gewordenen musikalischen Größen wird noch eine schwedische Sängerin, Frl. Lona Gulowskjen, mitwirken, welche zur Zeit in Berlin große Triumpfe feiert.

— **Ueber den Raubmord in Plywaczewo** erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Johanna Ehrenberg und ihre Schwester, die verehel. Hermann, wurden von dem Nachtwächter Kühn, dem Käthner Mitlewski, Einwohner Bock und Bahnwärter Pommerenke, mittelst eines Tuches um die Hälse aneinandergebunden, vorgefunden. An der Stirn der verehel. Hermann wurde eine Wunde wahrgenommen. Ein in der Stube befindliches Spind, sowie die Ladenkasse waren erbrochen und ihres Inhalts beraubt, in der Stube und im Laden war alles durcheinander geworfen. Unweit des Hauses, in der Richtung, in welcher die Raubmörder entflohen waren, wurden in einem der Ehrenberg gehörigen Bettbezug verschiedene Waaren und ein Korb mit Heringen gefunden. Die im Kruge nächtigende Bettlerfrau giebt ihre Wahrnehmungen folgendermaßen an: Im Laufe des 15. d., also am Tage vor der Mordnacht, habe sie keine fremden Personen im Kruge bemerkt. Des Abends seien einige Personen aus Plywaczewo gekommen, hätten sich aber bald wieder entfernt. Dann begaben sich die Krugbesitzerin und ihre Schwester in das an die Schankstube stoßende Hinterzimmer, verriegelten dasselbe von innen, und legten sich zur Ruhe. Auch die Bettelfrau legte sich mit ihren Kindern in der Schankstube schlafen. Als Jemand das Fenster der Hinterthüre einschlug, erwachte sie, sprang von ihrem Lager, eilte an die Thür des Hinterzimmers, klopfte und fragte, was vorgehe. In ihrer Angst eilte sie an das nach der Straße zu befindliche Fenster der Schankstube, fand aber dort einen Mann, welcher ihr drohte, sie zu tödten, wenn sie sich nicht ruhig verhalte. Vor Schreck kauerte sie sich auf ihr Lager hin und hörte nun aus der Hinterstube eine weibliche Stimme in polnischer Sprache die Worte rufen: „Väterchen, nehmen Sie alles, was hier ist, nur schenken Sie mir das Leben!" Dann hörte sie die andere weibliche in flehentlichen Worten um ihr Leben bitten. Bald darauf folgte ein Röcheln — dann ward's still. Nur das Geflüster der beiden Mörder hörte sie, die sich in der Schankstube zu schaffen machten. Jetzt pfiff der Wächter, der sich dem Kruge näherte; die Mörder suchten das Weite, unter Zurücklassung eines Krückstockes im Hinterzimmer. Die Spur wurde, wie schon bemerkt, bis an einen kleinen Feldweg unweit Piontkowo verfolgt, der an der daselbst gelegenen Windmühle in die Straße mündet, die von Piontkowo nach der Chaussee führt, eine weitere Verfolgung der Spur war nicht möglich. Auf die Ermittelung der beiden Thäter soll, wie wir erfahren, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt werden.

— **Verhaftung.** Heute wurde der frühere Wirth, jetzige Arbeiter Johann Jankiewicz aus Kaldunek, Kreis Strasburg, welcher verdächtig ist, sich an dem Morde der Ehrenberg und Herrmann in Plywaczewo betheiligt zu haben, vom Gendarm Frohmeyer der königl. Staatsanwaltschaft überliefert. Gendarm Frohmeyer hofft auch die andern Beiden, zu deren Verfolgung er bereits Maßregeln getroffen hat, binnen kurzem habhaft zu werden. Bei Jankiewicz wurden gegen 30 Thlr. Geld vorgefunden.

— **Militairisches.** An Stelle des zum Major beförderten Herrn Baudach ist Herr Hauptmann Mejer, bisher commandirt als Adjutant bei der 49. Infanterie-Brigade (1. großh. hess.), beim 61. Instr.-Regt. eingetreten.

— **Todesfall.** Der obdachlose Arbeiter Slowinski erkrankte gestern plötzlich, als er in einer hiesigen Schankwirthschaft eingekehrt war, so heftig, daß seine Aufnahme ins Krankenhaus erfolgen mußte, wo er heute Nacht verstarb.

Lokales.

Strasburg, 20. November 1878.

— **Gerichtsverhandlungen** vom 16. November 1878. 1. Die Einwohnerfrau Agnes Gregorowska, welche schon mehrmals vorbestraft ist, sowie die Wittwe Johanna Heinrich beide von hier, wurden wegen Beleidigung des Excekutors Worm, zu 3 Tagen resp. 1 Woche Gefängniß, verurtheilt. 2. Der Knecht Joseph Kunz aus Zbiczno, wurde wegen Diebstahls, zu 1 Woche Gefängniß, verurtheilt. 3. Der Einsassensohn Johann Przytulla aus Neuhof, hatte am 24. Mai cr. bei dem Grenzaufseher Rudweg eine Anzeige dahin gemacht, daß er gesehen habe, wie ein Mühlenpächter Adamski eine Kuh über die Grenze geschmuggelt. Durch die zeugeneidliche Aussage des Adamski, wurde jedoch die Unrichtigkeit dieser Anzeige festgestellt und Przytulla daher wegen falscher Anschuldigung, zu 2 Monaten Gefängniß, verurtheilt. 4. Die Arbeiterfrau Caroline Kummert aus Gullub, hatte am 21. Septbr. cr. etwa 2 Pfd. Schaffleisch aus Gollub gebracht, weshalb dieselbe wegen Vergehens gegen § 328 des Straf-Ges.-B., zu 3 Tage Gefängniß, verurtheilt wurde. 5. Im Mai cr. begab sich der Fleischer Israelowicz mit dem Schulzen Dembeck in die Wohnung der Handelsfrau Rosalie Zacharias in Rheinbruch, um auf Grund einer offenen Exekutionsordre in Sachen Israelowicz wider Zacharias gegen die Rosalie Zacharias Exekution zu vollstrecken. Als der Schulze Dembeck der Zacharias die offene Exekutionsordre vorlesen wollte, zerriß sie dieselbe. Die Rosalie Zacharias wurde daher wegen Vergehens gegen § 133 des Str.-Ges.-B., zu 1 Woche Gefängniß, verurtheilt. 6. Der Konsulent Carl Mazauck aus Col. Brinsk, wurde wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung des Gensdarmen Gast in Gollub, zu 4 Wochen Gefängniß, verurtheilt. 7. Im Frühjahre 1877 belegte der Exekutor Schidrowski bei dem Käthner Albrecht Waszniewski in Col. Brinsk, 2 Stück Jungvieh mit Arrest. Als Schidrowski die 2 Stück Jungvieh einige Wochen später verkaufen wollte, waren dieselben nicht mehr da. Die 2 Stück Jungvieh hat der 17jährige Besitzersohn Joseph Bartkowski aus Col. Brinsk mit Wissen des Waszniewski verkauft. Es wurde deshalb Albrecht Waszniewski, wegen Arrestbruchs, zu einer Zusatzstrafe von 3 Wochen Gefängniß, verurtheilt, der Joseph Bartkowski dagegen freigesprochen, da seitens des Gerichtshofes angenommen wurde, daß derselbe bei Begehung der That die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht noch nicht besessen hat.

Vermischtes.

* In Berlin sind neuerdings wiederum Versuche über die beste Art der Straßenpflasterung angestellt worden, und sollen dieselben zu Gunsten der Asphaltirung der Straßen entschieden worden sein. Jetzt wird auf dem Ziethenplatz eine neue Asphaltirungsmethode — das sicilianische Asphaltpflaster — zur Anwendung gebracht, welches sich von dem bisher angewendeten Verfahren dadurch unterscheidet, daß die Asphaltlage, nachdem sie, wie bei der anderen Asphaltirung, auf heißem Wege festgestampft ist, noch dadurch eine festere Comprimirung erfährt, daß sie mit heißem Eisen gereifelt wird und in Entfernungen von circa 5 Centimetern eine Centimeter tiefe Rinne enthält; der Zweck, der dadurch erzielt wird, ist nicht blos die größere Consistenz des Asphalts, sondern auch namentlich soll dadurch das Ausgleiten der Pferde und eine größere Dauerhaftigkeit der Asphaltirung erzielt werden. Der Preis ist pro Quadratmeter 18 Mark.

* Das Haus Dorotheenstraße 24 in Berlin führt, als Seitenstück zur „Reitenden Artillerie-Kaserne", die Inschrift: „Reformirtes Prediger-Wittwen-Haus."

* Am Sonnabend Morgen um zwei einhalb Uhr ist der Berliner Hofschauspieler und Schriftsteller Georg Hiltl gestorben. Derselbe ist erst zweiundfünfzig Jahre alt gewesen und hat sich in den weitesten Kreisen in Berlin durch seine künstlerische Thätigkeit, in Deutschland als Schriftsteller einen Namen gemacht.

* In Breslau hatten sich während der Ferien vom 1. October bis 1. November d. J. die Professoren der medizinischen Facultät vereinigt, um einen Fortbildungs-Cursus für Aerzte abzuhalten. An diesem Cursus, der so vollständig und planmäßig war, wie er zu gleichem Zweck noch nie dagewesen, betheiligten sich 71 praktische Aerzte, darunter einige aus Rußland, Ungarn und Holland, und selbst Aerzte, welche schon länger als 25 Jahre prakticiren, benutzten die Gelegenheit, die neuesten Resultate der Wissenschaft sich zu eigen zu machen. Es wurden 9 Disciplinen vorgetragen: Innere Medizin, Chirurgie und chirurgische Operationen, Augenheilkunde, Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkrankheiten, Nervenkrankheiten und Electrotherapie, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten 2c., pathologische Anatomie, Kinderkrankheiten. Ein Theilnehmer rühmt in der „Augsb. A. Z." die Ergebnisse des Cursus als vorzügliche; das Unternehmen soll im nächsten Jahre wiederholt werden.

Literarisches

Wir machen unsere Leser auf ein im Selbstverlage des Verfassers S. Selwich in Rastenburg neuerdings erschienenes Werkchen: „Ueber die Gefahren, welche den Menschen von der Wiege bis zum Grabe umgeben, und Vorbeugungs- und Heilungsmittel" mit der Empfehlung aufmerksam, dem Verfasser, einem altbewährten practischen Schulmann, zu einem bei dem niedrig bemessenen Preise von 1 Mark erwünschten flotten Absatz zu verhelfen. Auf dem Wege practischer Erfahrung hat der Verfasser die körperlichen Bedingungen ausgeforscht, unter welchen die möglichst vollkommene Ausbildung und Leistung der geistig-sittlichen Thätigkeit gesichert ist. Ein treuer Rathgeber für alle Haushaltungen, denen bei übeln Vorkommnissen eine sofortige ärztliche Hilfe zu beschaffen mitunter unmöglich ist, regt der Verfasser durch seine populäre Darstellung das eigene Nachdenken an, verweist auf Selbsthilfe und arbeitet in glücklich gewählter Form den Uebelständen entgegen, die seit der allmählich stattgehabten Verbannung der Naturlehre aus dem Volksschulunterricht der heranwachsenden Generation unverschuldet erwachsen müssen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 20. November 1878.

			19. N.
Fonds: Ziemlich Matt.			
Russische Banknoten		197,90	198,90
Warschau 8 Tage		197,20	198,60
Russ. 5% Anleihe v. 1877		80,25	80,60
Polnische Pfandbriefe 5%		60,50	60,70
do. Liquid. Pfandbriefe		53,70	54,00
Westpr. Pfandbriefe 4%		94,40	94,50
do. do. $4\frac{1}{2}$%		101,10	101,10
Kredit-Actien		394,00	399,50
Oesterr. Banknoten		173,35	173,35
Disconto-Comm.-Anth.		134,25	134,30
Weizen:	November-December	172,50	173,00
	April-Mai	179,00	179,50
Roggen:	loco	124,00	123,00
	November-Dezember	122,50	122,50
	Dezember-Januar	122,00	122,00
	April-Mai	124,50	124,50
Rüböl:	November	58,60	58,00
	April-Mai	58,60	58,30
Spiritus:	loco	53,00	53,50
	November	53,10	53,10
	April-Mai	52,70	52,80

Diskont 5%
Lombard 6%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 20. November 1878.

Wetter: trübe.
Weizen: flau, bunter 150—155 M, hellbunt 160—164 M. hochbunt 165—167 M. per 2000 Pfd.
Roggen: matt, poln. und inl. 110—115 M. per 2000 Pfd.
Gerste: flau, russische 95—105 M., inl. feine 120—130 M.
Hafer: flau, russischer 92—102 M
Erbsen: flau, Kochwaare 125—132 M., Futterwaare 115—117 M.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 20. November 1878.
(v Portatius und Grothe.)

Loco	55,25 Brf.	55,00 Gld.	55,00 bez.
Novbr.	54,00 „	53,50 „	— „
Frühjahr	54,00 „	53,75 „	— „

Danzig, 19. November. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Wetter: trübe. Wind: Nord.

Weizen loco ist am heutigen Markte im flauer Stimmung gewesen. Bezahlt ist: bunt und hellfarbig 123, 128 Pfd. 167, 172, fein hellbunt 127 Pfd. 181, alt gut bunt 125 Pfd. 177 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 174 Mk.

Roggen loco matter, es wurde inländischer nach Qualität gekauft 121/2 Pfd. zu $114\frac{1}{2}$, 125 Pfd. 120, $121\frac{1}{2}$, 126/7 Pfd. zu $121\frac{1}{2}$ Mk. per Tonne. Regulirungspreis 113 Mk.

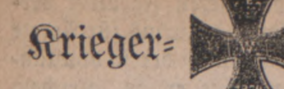
Depesche: London, 18. November. Ausländischer Weizen und Mehl 1 sh. billiger. Wetter schön.

Butter. Berlin, 18. November 1878 [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.]

Consumtion und Produktion halten gleichen Schritt; beide sind äußerst klein; die angekommenen frischen und reinschmeckenden Sorten wurden mit einiger Avance aus dem Markt genommen, während abfällige, besonders bittere Qualitäten beanstandet wurden, oder aber wesentlich im Preise nachgeben mußten.

Im Allgemeinen ist die Stimmung als fest zu bezeichnen.

Wir notiren ab Versandorte: Alles pro 50 Kilogr. Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 106—115, Mittelsorten 100—105, Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Genossenschaften 100—105—110, feinste 120, vereinzelte 130, abweichende 85—95. Landbutter: Pommersche 75—85, Litthauer 80—90, Hofbutter 100, Schlesische 70 bis 80, Prima 90, Elbinger 80—85, feine 90, Ostfriesische 100—105, Bairische 65—75, Hessische 85, Thüringer 95—100, galizische, mährische und ungarische (frei hier) frische 50—58, alte 30—35 Mk.

Krieger-  Verein,

Strasburg.

Statutenmäßige

General-Versammlung

Sonntag, den 24. November, Nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

a) Vorstandswahl;
b) Rechnungslegung, Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission und Ertheilung der Decharge;
c) Mittheilung über Lage des Vereins.

Der Vorstand.

Königliche Ostbahn.

Die Herstellung von 8525 laufenden Metern Drahtzaun einschließlich Anlieferung aller Materialien mit Ausnahme des Drahtes, für die Strecke Graudenz-Laskowitz soll verdungen werden. Submissionstermin **Montag den 25. November cr.**, Vormittags 12 Uhr, bis zu welchem Offerten bezeichnet „Offerte auf Herstellung von Drahtzaun" an mich einzureichen sind. Die Bedingungen liegen in meinem Bureau aus und sind von dort gegen Copialien zu beziehen. Graudenz den 7. November 1878. Der Eisenbahn-Bau-Inspector **Tobien.**

Bekanntmachung.

Am **22. September cr.**, ist einem Unbekannten in Swierczyn ein rothwollenes, schwarz und weiß gestreiftes Umschlagetuch als muthmaßlich gestohlen abgenommen. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich zu den Akten **M. 1457/78** melden.

Strasburg, den 4. November 1878.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Am 29. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem Gute Friedeck

400 Scheffel

Kartoffeln

in öffentlicher Auction meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Strasburg, den 29. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe Catharina Lemke geb. Heise, separirten Dobslaff modo deren Erben gehörigen Grundstücke: a. Nr. 5, Rogowko, mit 2 Wohnhäusern zum jährlichen Nutzungsertrage von 150 Mk., das eine mit geräumigem Hof und Hausgarten, 2 Scheunen, Stall, Schweine- und Federviehstall, Wagenremise, und mit 56 ha, 94 a, 109 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 790 Mk 8 Pf., b. Nr. 39, Rogowo mit 1 ha, 33 a 80 qm zum Reinertrage von 28 Mk. 29 Pf. sollen am

8. Januar 1879, Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorialzimmer, auf Antrag der Miteigenthümer zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda am

13. Januar 1879, Vorm. 11½ Uhr,

verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 31. Oktober 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Hermann und Emilie Haßschen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 12, Schwarzbruch mit kleinem Hof, Hausgarten, Stall, Scheune, Wagen-Remise und Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerthe von 90 Mk. und mit einer Gesammtfläche von 20 ha, 99 a, 70 qm zum Reinertrage von 74 Mk. 94 Pf. soll am

31. Dezember d. J., Vorm. 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Sitzungssaale am

4. Januar 1879, Vorm. 11½ Uhr,

verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder dnderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte aer Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 25. Oktober 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.



Ausverkauf

von Schreibmaterialien ꝛc.

Zur Vergrößerung meines Tapeten- und Farbewaarengeschäfts, sowie zur Einrichtung einer Drougenhandlung, ist mir der Raum in welchem sich mein Papier- und Schreibmaterialien-Lager befindet unentbehrlich geworden, und verkaufe daher um damit zu räumen nachstehend verzeichnete Waaren

weit unterm Kostenpreise.

Brief-, Concept-, Kanzlei- und **Noten-Papier, Actendeckel, Couverts, Schreibehefte, Diarien, Zeichenhefte** in großer Auswahl, **Stahl-** und **Bleifedern, Photographie-** und **Poesie-Albums, Schreib-, Zeichen-** und **Musik-Mappen, Notizbücher, Cigarrentaschen** und **Portemonais, Reißzeuge** und **Zirkel** billigst in allen Größen, **Mikroscope, Stereoscope** und **Opergucker, Pathenbriefe** und **Gratulationskarten, Siegellack, Oblaten** und **Tinten, Tusch-** und **Federkasten, Schreibzeuge etc. etc.**

Von verschiedenen Artikeln habe großes Lager, und verkaufe u. A. **fein polierte Federkasten** mit verz. Deckel und complettem Inhalt, als: **Halter, Stahlfedern, Bleifeder, Roth-** and **Blaustift, Gummi, Estampe,** dieses alles zusammen für

45 Pfennige.

Ferner: **fein geschliffene Kristall-Termometer, Kristall-Tintenfässer,** sowie diverse andere Gegenstände, welche früher das drei- und vierfache gekostet haben zu obigem Preise.

Gustav Schleising.
Strasburg Westpr.

Mein

50 Pfennig-Bazar

ist mit einer reichhaltigen Auswahl, ganz neuer

Gebrauchs- u. Luxus-Gegenstände,

wieder eröffnet, und empfehle ich denselben einer geneigten Beachtung.

M. L. Wohlgemuth.

Galanterie-Waaren, Lampen, Schuh und Stiefel,

in größter Auswahl, reeller guter Qualität und soliden Preisen.

M. L. Wohlgemuth.

Reparaturen

von **Dampfdreschmaschinen, landwirthschaftlichen Maschinen, Brennerei Maschinen, Nähmaschinen** und **Jagdgewehren,** sämmtlicher Systeme, **eiserne Spinde,**

neue eiserne Fenster

und andere Geräthschaften, auch **Messing, Neusilber** in allen Formaten, sowie

Schlosser-Arbeiten

werden prompt und billig unter Garantie von mir geliefert.

Herrmann Thiel.

= **Rübkuchen,** =
= **Leinkuchen,** =
= **Roggenkleie und** =
= **Weizenkleie.** =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Vorzügliche

Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material. Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von: Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen ꝛc.

Herrmann Prinz.

Ein Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, massivem Schuppen und Stallung, sowie 100 Morgen Ackerland (Weizenboden) und ein Antheil zu einem Torfbruch bin ich willens mit sämmtlichem Inventar aus freier Hand zu verkaufen.

Abbau Schwarzenau im Oktober 1878.

Anton Rutkowski.

Destillations-Geschäft!

Ein **Destillations-Geschäft** am hiesigen Platze ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eventuell wird zugleich das dreistöckige, massive

Grundstück

mit Nebengebäuden, in bester Geschäfts-Gegend der Stadt, in welcher die Destillation betrieben wird, zum Verkaufe gestellt.

Rechtsanwalt **Warda,** Thorn.



Ein Gasthaus,

dicht bei der Stadt, nebst Garten und Tanzsaal, Kegelbahn und 3 Mrg. preuß. Ackerland, an der Promenade gelegen, inclusive 4 Häuser, welche jährlich 180 Thlr. Miethe bringen, ist für den Preis von 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung, Familienverhältnisse halber, schleunigst zu verkaufen. Hypotheken fest.

Nähere Auskunft ertheilt

Herr **O. Siebert** in Marienwerder.

Ein

Kellnerlehrling

der polnischen Sprache mächtig, findet zum **1. December** in meinem Hôtel Stellung.

Astmann's Hôtel de Rome.

Berlin-Kölnische-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur Entgegennahme sowie Aufnahme von Versicherungsanträgen für oben genannte Gesellschaft empfiehlt sich der Unterzeichnete mit dem Hinzufügen, dass dieselbe z. B. im v. J. **allein** in Berlin $58_{,53}$% **aller abgeschlossenen Versicherungssummen in Anspruch nahm** und vermöge ihrer günstigen, den berechtigten Interessen des versichernden Publikums entsprechenden Bedingungen und ihrer grossen Leistuugsfähigkeit allgemeines Vertrauen erworben und namentlich auch in industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen in hohem Grade Eingang gefunden hat, da sie selbst kleinere Risiken unter weicher Bedachung zu mässigen Prämien annimmt. — Prospecte und Antragsformulare dieser Gesellschaft, wie auch der Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft verabfolgt bereitwilligst.

Der Agent:

Dombkewicz.

Um die bedeutenden Bestände meines

Schuh- und Stiefel-Lagers

vollständig zu räumen, habe ich einen reellen

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen veranstaltet, welcher mit dem heutigen Tage beginnt und nur bis zum 1. December, dauert.

M. L. Wohlgemuth.

Ernst Schneider,

Inhaber Robert Schneider.

Fabrik franz. Mühlensteine

Dt. Eylau — Lissa — Warschau.

Gegründet 1862 in Lissa.

Dem lange gefühlten Bedürfniß der Stadt Dt. Eylau und Umgegend abzuhelfen, habe eine Fabrik

französischer Mühlensteine

bester Qualität

errichtet und werde zu jeder Zeit alle an mich gerichteten Bestellungen pünktlich und reell ausführen.

Die Fabrik erhielt den Ehrenpreis 1860 in Lissa, die Preismedaille 1864 in Posen, die silberne Medaille 1869 und die erste silberne Staatsmedaille 1878.

Es bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

Robert Schneider,

Dt. Eylau am Bahnhofe.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.